

Stadt unserer Provinz. Die interessanteste ist folgende: Es soll eine Kirche gebaut werden, die irgend einem Heiligen zugebaut ist. Zur Baustelle dafür verlangte der Propst von einem Bürger dessen bestes Stück Land, das der Eigentümer nicht ablassen wollte, weil er mit Recht behauptete, das zum Ersatz ihm angebotene Land sei weniger werth als sein eigenes. In Folge dessen wurde der Propst sehr heftig und der Bürger trat bei Seite, um weiteren Wortwechsel zu vermeiden. Da wurde plötzlich dem Propst berichtet, der betreffende Bürger sei ganz blaß geworden und es laufe ihm Blut aus Mund und Nase. Augenblicklich trat der Propst an den Eigentümer heran und hielt ihm vor der Menge eine Bußpredigt folgenden Inhalts: Seht Ihr, der heilige K hat ein Wunder gethan, er hat den Hartnäckigen gestraft und fordert ihn durch diese Strafe auf, das Land herzugeben. Der so bearbeitete Eigentümer wagte nun nicht mehr zu widersprechen und gab das Land her. Auch die übrigen Leute opferten nun ihre Beiträge, um den erzürnten Heiligen zu befänstigen.

Man schreibt aus Raumburg, 11. Juli. Allen Vertuschungsversuchen ungeachtet ist es doch eine Thatsache, daß die Cholera in den großen Städten bereits ihren Einzug gehalten hat, wenn auch bis jetzt die Opfer dieser Epidemie nicht gerade sehr zahlreich sind. Wie sehr man behördlicherseits von der Annäherung dieses bössartigen asiatischen Touristen unterrichtet ist, geht aus den Desensivmaßregeln hervor, welche von den Behörden der Provinzialstädte jetzt überall eingeleitet werden. Die Magistrate von Raumburg, Weisensels, Esfurt u. haben u. A. eine durchgreifende Desinficirung aller jener Anstalten angeordnet, welche als die Brutstätten vergiftender Miasmen angesehen werden müssen. Wir können dem Vorgehen der Behörden in dieser Richtung nur zustimmen und den Wunsch aussprechen, daß der hier und da auftretenden Reiztheit des phlogischen Philistertums mit der unerschütterlichsten Energie entgegen getreten werde.

M.-Gladbach, 13. Juli. Ein Zug ostpreussischer Auswanderer kam hier durch, welche ihr Glück in Brasilien versuchen wollen. Es war traurig anzusehen, wie die armen Menschen, darunter Kinder, seit drei Tagen in Viehwagen eingepfercht, von der Hitze abgemattet waren. Sie stürzten mit blechnen Gefäßen auf die Pumpen zu, um sich Wasser zu holen. Es ist das der Transport, den die goldene Berge versprechenden Agenten den betrogenen armen Menschen angedeihen lassen. Dieselben beklagten sich über die lange Reise und die Sonnenhitze. (Und das schon am Anfang der Reise!)

#### Frankreich.

Der Präfect der Meuse hat an die Maires seines Departements ein Circular wegen des Abmarsches der deutschen Truppen gesandt, welche sich in das Arrondissement von Verdun begeben und die bisher in den Arrondissements Bar le Duc, Commercy und Montmedy standen. Der Präfect fordert die Maires auf, ihren Administrirten anzuempfehlen, mit unerschütterlicher Würde dem Abmarsch oder Durchmarsch der deutschen Armee anzuwohnen, sich jeder lärmenden und feindlichen Kundgebung und jeder öffentlichen Belustigung zu enthalten und Alles sorgfältig zu vermeiden, was in einen Conflict ausarten könne. — Bei seiner Anwesenheit in Velfort befehlt General Manteuffel seinerseits unter Androhung der schwersten Strafen den Offizieren der Occupation, die französische Bevölkerung mit der größten Vorsicht zu behandeln, um jeden Conflict zu vermeiden.

Aus Paris wird gemeldet: Auf die am 10. d. in Longchamps stattgehabte große Heerschau hat der Schah dem Präsidenten der Republik Mac Mahon seinen höchsten Orden mit diamantenerverzietem Bildniß übersandt. In der Nationalversammlung gab deren Präsident Bericht über die prächtige Heerschau und sagte, daß sei die richtige Nationalversammlung gewesen, in welcher sich die einmüthige Sympathie selbst der Ausländer für die tapfere Armee Frankreichs bekundet habe. Er beglückwünschte die Armee zu ihrer ausgezeichneten Haltung und dankte den Führern, welche die vom Schah bewunderte Truppenschau ins Werk gesetzt hätten. Der Finanz-Minister legte darauf einen Gesetzentwurf vor, wegen Wiederaufhebung des Rohstoffsteuergesetzes und sagte, mit den fremden Mächten werde in diesem Sinne bereits verhandelt.

#### Niederlande.

Antwerpen, 14. Juli. In der hiesigen Gasanstalt ist eine große Feuerbrunst ausgebrochen. Das Kohlenmagazin ist bereits vollkommen zerstört, jedoch hofft man, die Fabrik zu retten. Das Feuer wüthet noch fort.

#### Sächsische Nachrichten.

Das Dresdn. Journ. berichtet: Gegen 12 Uhr in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag zogen nicht weniger als drei Gewitter über unsere Gegend, von denen jedoch nur das eine die Residenz selbst wesentlich berührte und mehrere starke Schläge herabsandte. Das fast eine Stunde währende Gerolle des Donners, die massenhaften Entladungen von ununterbrochenen Blitzen, welche Berg und Thal in tag-

heller Beleuchtung erscheinen ließen, boten ein großartiges Naturschauspiel. Einige kalte Schläge in die Erde oder das Wasser abgerechnet, haben diese Gewitter, sowie das nach einer Stunde folgende in Dresden selbst Schaden nicht angerichtet; wohl aber röthete sich der Himmel bald an mehreren Stellen, im Norden, Osten und Südosten; an einigen sah man auch Feuerfäulen emporsteigen. Es wird von 6 bis 7 Bränden erzählt, welche die Blitze dieser Gewitter in nicht großem Umkreise verursacht haben. Amtliche Nachrichten liegen zur Stunde darüber vor aus Dobritz bei Mügeln im Elbthale, aus Lungwitz bei Kreischa, woselbst die Rittergutschäferei eingäschert wurde und gegen 300 Schafe in den Flammen umkamen, und aus Münsdorf bei Pillnitz, wo Wohnhaus und Scheune des Gutsbesizers Raack zerstört wurden.

Am 12. Juli sind, wie den „D. N.“ mitgetheilt wird, aus Hamburg 50 Paar Brieftauben auf dem Leipziger Bahnhof in Dresden mit der Bahn angekommen, die am 13. Juli, Morgens 5 Uhr sämmtlich der Freiheit übergeben worden und nach Hamburg zurückgeflogen sind. Der Berechnung nach sollen sie innerhalb 5 Stunden den weiten Weg durch die Lüfte zurücklegen. Es ist das ganze Manöver eine Probe, welche eine Hamburger Gesellschaft anstellt.

Meerane. Nach einer Bekanntmachung des Stadtraths hat die Kreisdirection zu Zwickau bereits die Neuwahl des hiesigen Stadtverordneten-Kollegiums angeordnet.

Annaberg, 11. Juli. Die hiesige Gewerbe- und Sonntagsschule feierte am vergangenen Countage das Fest ihres 50jährigen Bestehens. Der eigentliche Festactus wurde in dem Schulsaal abgehalten und bestand in verschiedenen Ansprachen, Glückwünschen, Vertheilung von Bücherprämien, Gesang u. Seit Gründung der Anstalt, die gegenwärtig von 122 Schülern besucht wird, sind in dieselbe 2223 Böglinge aufgenommen worden.

### Die rothe Schleife.

Kriminal-Novelle

von

Ernst Gröffe.

(Fortsetzung.)

Der Vater sah seinen Sohn vorwurfsvoll an und ein schwerer Seufzer stahl sich von seinen Lippen.

Dachte er wohl daran, wie ganz anders, wie viel ehrerbietiger der andere Sohn, der da draußen todt und starr auf dem Bette lag, zu ihm gesprochen haben würde?

Fritz aber kümmerte sich nicht um den vorwurfsvollen Blick seines Vaters, sondern fuhr in höhnendem Tone mit schneidender Stimme fort: „Den Mörder entdecken! Als wenn irgend ein Mensch auf der weiten Welt ein Interesse daran haben könnte, Anton zu ermorden! Ihr seid von Sinnen, Vater. Er ist dem Rande der Schlucht in der Dunkelheit zu nahe gekommen und da ist er hinabgestürzt. Ich denke, die Sache ist so entzweigt einfach, daß wohl nur ein Toller etwas anderes für möglich halten kann.“

„Es mag auch sein, Fritz, aber — o Gott! mein Kopf, mein armer Kopf ist so schwach, so unklar —“

„Ja, beim Himmel, das scheint so,“ unterbrach Fritz die nachgiebigen Worte des Vaters. „Ihr solltet zu Bett gehen und schlafen — der Schlaf thut Euch gewiß gut, oder — noch besser! Da, hier, nehmt einen tüchtigen Schluck daraus, das wird Euch noch eher auf die Beine helfen!“

Fritz zog bei diesen Worten seine Flasche aus der Brusttasche seines Rockes und hielt sie dem Vater entgegen.

Mit einer Bewegung des Abscheus wehrte dieser die Hand seines Sohnes von sich — er schauderte unwillkürlich zurück vor so viel Rohheit, so viel Gleichgültigkeit — noch nie hatte er einen so klaren Blick in das Herz seines jüngsten Sohnes geworfen, als in diesem Augenblick.

„Auch gut, wie Ihr wollt,“ fuhr Fritz kaltblütig fort. „Sitzt meinetwegen hier die ganze Nacht hindurch — ich will's Euch nicht wehren. Aber mich dünkt, Ihr habt Euch in der kurzen Zeit gar sehr verändert — früher waret Ihr nicht so, da kam es Euch auf ein hartes Wort mehr oder weniger nicht an. Ist's nicht möglich, daß der Anton, um dem ewigen Hader und Streit zu entgehen, den Sprung gemacht hat?“

Ein qualvolles Stöhnen des unglücklichen Schulzen zwang den Sohn, seiner Rohheit Einhalt zu thun. Ja, Fritz hatte Recht, die Möglichkeit lag nicht fern, denn er hatte seinem Sohne hart zugesetzt und Anton's friedfertiges Herz fand keinen anderen Ausweg. So mochte es sein. Aber nicht von anderen Menschen, am wenigsten von dem einzigen Sohne, der ihm geblieben war, hatte er dies zu hören erwartet und er fühlte sich in diesem Augenblicke doppelt verwaist — dieser Sohn hegte keine Liebe für ihn in der Brust.

Fritz sah auf dem bleichen, gramverzerrten Antlitz seines Vaters

diese G  
Brust a  
nicht un  
zuschlage  
— allei

Tage lä  
thun.

Fri  
in's Sch  
De

den Pla  
er eine  
unwillkü

Als  
darreich  
sehen.

Als  
Augenbli  
Wissens

Mö  
legte das  
stand, da

Es  
Jagdwa  
Es

Der  
hose wa  
sperrtem

Tod des  
Der

befahl de  
die Leiche  
Das

Ruhe.  
befand si  
führten u  
die schred

Anton.  
Ein

der Herre  
gende M  
Auf

Es  
Tod des  
Flüsterun  
geschlunge

Berwejun  
zustellen.

Es  
gefunden,  
einer der

Bügen un  
dort eher  
nächst mö

schreiten,  
nisse thun

Wi  
dem er fi

Se  
Fälle, das  
seins schö

Der  
Bald

die Herre  
ein Bettu

Das  
wundern,  
Kreis, na

Der  
Lächeln.

„Ich  
sagte er.  
wahrheit

Tropf  
sie doch,  
und erbla

benwechse